

# Thorner Presse.



## Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;  
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

## Ausgabe

täglich 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:  
Katharinenstr. 204.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

## Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidenbank“ in Berlin, Haafenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 99.

Dienstag den 4. Februar 1890.

VIII. Jahrg.

Für die Monate Februar und März kostet die „Thorner Presse“ mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt“ 1.34 Mk. Abonnements nehmen sämtliche Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst entgegen.

Expedition der „Thorner Presse“  
Katharinenstraße 204.

## Politische Tageschau.

Fürst Bismarck ist von seiner Stellung als preussischer Handelsminister zurückgetreten. An seiner Statt wurde der bisherige Oberpräsident der Rheinprovinz Freiherr von Berlepsch zum Handelsminister ernannt. Fürst Bismarck hatte seiner Zeit das Handelsministerium mit Rücksicht auf die von ihm inaugurierte Wirtschaftspolitik übernommen. Es war dies im Jahre 1880. Man wird sich erinnern, daß damals lebhafteste Meinungsverschiedenheiten mit einer Anzahl von Handelskammern bestanden. Die Gründe, welche es dem Leiter unserer Politik angezeigt erscheinen ließen, zu seinen vielen Lasten noch das Ressort des Handels zu übernehmen, sind heute nicht mehr vorhanden. Damit ist der Wechsel in der Besetzung des Handelsministeriums wohl hinreichend erklärt. Als stellvertretender Handelsminister fungierte Staatssekretär von Bötticher, dessen Arbeitslast im Reichsamte des Innern in den letzten Jahren erheblich angeschwollen ist, so daß auch ihm eine Entlastung wohl dringend erwünscht gewesen sein wird. Das Ressort des Handelsministeriums wird jetzt noch durch Zuteilung der Bergabteilung des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten erweitert. Von der Loslösung der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten ist schon seit längerer Zeit die Rede gewesen, da nach der Verstaatlichung der Eisenbahnen das Ressort des Arbeitsministeriums einen riesigen Umfang angenommen hat.

Die deutschfreisinnige Partei erläßt ihren Wahlauftrag. Der erste Theil desselben eine natürlich vernichtende Kritik der Regierungspolitik. Im zweiten Theile wird der Versuch gemacht, ein positives Programm aufzustellen, welches zum Theil auch nur negative Forderungen wie Beseitigung des Sozialistengesetzes u. s. w. enthält. Sonst wird verlangt eine andere technische Ordnung des Reichshaushaltsetats, Abfürgung der Militärdienstpflicht, Diäten für die Reichstagsabgeordneten und dergl. Dieser Wahlauftrag beweist abermals, daß abgesehen von dem Verlangen einer Machterweiterung des Parlaments die deutschfreisinnige Partei ein positives Programm nicht besitzt.

Die „Freis. Ztg.“ erlaube sich vor einigen Tagen eine abfällige Kritik über die Arbeiten der Budgetskommision, indem sie derselben zum Vorwurf machte, daß sie die Verathung des Eisenbahnetats überstürze. Wie der „Kreuztg.“ nun aus der Mitte dieser Kommission mitgetheilt wird, glänzen gerade die freisinnigen Mitglieder derselben regelmäßig zur Hälfte durch Abwesenheit. Man ersieht daraus, welcher Werth dem ammaßenden Urtheile der „Freis. Ztg.“ beizulegen ist.

Wie leichtfertig die Sozialdemokraten mit ihren Beschuldigungen der Behörden vorgehen, ersieht man von neuem aus einer Behauptung, welche der Abg. Bebel am 25. v. M.

im Reichstage aufgestellt hat. Der Führer der Sozialdemokratie glaubte nämlich, einen besonderen Trunpf auszuspielen zu können, indem er einen Polizeikommissar zu Hannover, Neumann, als einen früheren Genossen von Johann Most und als früheren Expedienten der „Freiheit“ denunzierte. Diese Behauptung hat sehr kurze Beine gehabt. Der Polizeipräsident von Hannover, von Brandt, erklärt die ganze Geschichte, die Herr Bebel rühmsam genug ausschmückte, für erfunden. Der in Hannover angestellte Polizeikommissar Neumann hat niemals mit Johann Most in Verbindung gestanden, ist auch niemals in London, wo die „Freiheit“ herausgegeben wurde, gewesen. Und ein anderer Neumann ist bei der hannoverschen Polizeidirektion weder zur Zeit angestellt oder beschäftigt, noch jemals früher angestellt oder auch nur vorübergehend beschäftigt gewesen. — Die Wahrheitsliebe der sozialdemokratischen Führer wird durch dieses Beispiel wieder einmal ins hellste Licht gerückt.

Dem hachener „Echo“ zufolge hat ein Theil der Bergleute in dem Schachte Nothberg am Freitag die Arbeit niedergelegt. Der Schweizer Bergwerksverein ist entschlossen, im Falle einer größeren Ausdehnung des Streiks den Schacht „Nothberg“ vorläufig zu schließen und nur die Wasserhaltungsmaschinen funktionieren zu lassen.

Aus London wird gemeldet, Emin Pascha sei der Posten als Civilgouverneur des östlichen Sudan mit dem Sitz in Suakin angeboten, von ihm aber abgelehnt worden. Er solle entschlossen sein, nach Wadai zurückzukehren, nachdem er sich hinreichend erholt habe. Wegen der Mittel zur Ausrüstung einer Expedition stehe er mit Deutschland in Unterhandlung. Diese Nachricht ist allem Anschein nach ein Fälscher, der von englischen Kolonialinteressenten ausgestreut wird. Die guten Leute sind ungemein ängstlich hinsichtlich der Absichten anderer.

An der Universität zu Neapel sind neuerliche Ausschreitungen vorgekommen. Die Mediziner am Jesus-Maria-Hospital protestirten gegen die Anwesenheit des Militärs in der Umgebung der Klinik und rissen ungeachtet der Abmahnungen des Professors den Polizeibeamten die Schärpen herab. Der akademische Rath beharrt auf Schließung der Universität. Die bei den früheren Demonstrationen verhafteten Studenten erscheinen heute (Montag) vor Gericht. — In Rom versammelten sich am Sonnabend Abend gegen 500 Studenten im Hofe der Universität, um die angeführten Vorgänge in Neapel zu beobachtende Haltung zu berathen. Nachdem Professor Ferri die Studenten zur Ordnung ermahnt hatte, beschloßen letztere eine Tagesordnung, in welcher sie sich gegen die Besetzung der Universität von Neapel durch Polizeimannschaften aussprachen.

Dem „Journal de Paris“ zufolge erscheint es gewiß, daß das französische Ministerium noch einige Tage im Amte, wenigstens bis zur Ernennung des Ministers des Innern Constans zum Gouverneur von Algier, verbleiben werde; dann werde sich eine natürliche Veränderung vollziehen.

Der französische Ministerrath beschäftigte sich am Sonnabend in einer Sitzung mit den tumultuarischen Szenen, die sich in mehreren Wahlversammlungen zwischen Republikanern und Boulangisten abspielten, und traf Maßregeln, um derartige Szenen in Zukunft zu verhüten. — Eine Wahlversammlung, welche am Freitag in Neuilly einberufen war, konnte nicht ab-

gehalten werden, weil es alsbald zwischen Republikanern und Boulangisten zu einem Handgemenge kam.

In der französischen Kammer wird demnächst ein Gesetzesentwurf eingebracht, der die Errichtung eines nationalen Arbeitsamtes bezweckt. Das Amt soll sich mit allen wirtschaftlichen und sozialen Fragen beschäftigen. Es soll bestehen aus 18 Abgeordneten, Senatoren und Volkswirthen, aus 15 Vorstehenden und Schriftführern der Arbeitgebervereine, aus 60 Vertretern von Arbeiterberufsgenossenschaften und endlich aus einigen Staatsbeamten. Der Antrag gilt übrigens als aussichtslos.

Einzelne Pariser Blätter fahren fort, allerlei polizeiliche Beschränkungen hinsichtlich des Aufenthalts von Fremden in Frankreich zu fordern. Natürlich beschränkt sich diese Forderung nur auf solche Fremde, die in Frankreich ihren Erwerb suchen, und nicht auch auf solche, welche Paris aufsuchen, um hier ihr Geld los zu werden.

Die erste holländische Kammer hat mit 20 gegen 19 Stimmen das Staatsbudget der Kolonien abgelehnt. Der Beschluß richtet sich gegen die Person des Kolonialministers Neuhuis, der sich mißliebig gemacht hat.

Die britisch-ostafrikanische Gesellschaft hat die Verwaltung der Inseln Manda und Patta bei Lamu übernommen und dort die britische Flagge gehißt.

Nach einem Telegramm der „Köln. Ztg.“ aus Lissabon will die portugiesische Regierung am Montag ein umfangreiches Memorandum an die Großmächte senden, in welchem eine Konferenz vorgeschlagen wird. Der Verkehr mit England seit dem Ultimatum ist durchaus höflicher. Die Anfrage seitens der englischen Regierung, ob das neue Cabinet die Zusicherungen des früheren aufrecht erhält, soll bejahend beantwortet werden.

Wie der „Times“ aus Petersburg berichtet wird, hätten sich in Riga die beiden einzigen dortigen Druckereien geweigert, den in Riga erscheinenden halbamtlichen „Rigaer Boten“, ein in deutscher Sprache geschriebenes Russifizierungsorgan, weiter zu drucken, und sie wären bei ihrer Weigerung stehen geblieben, auch als ihnen Vorausbezahlung angeboten wurde. Der Herausgeber des „Rigaer Boten“ müsse nun den letzteren entweder in Riga drucken lassen oder Drucker aus Rußland kommen lassen. Aderweitige Bestätigung der Mittheilung liegt nicht vor.

In der Nacht zum Sonnabend ist in Sofia der Major Paniga verhaftet worden. Die Gründe hierzu sind bisher noch unbekannt.

Auf der Insel Kreta wurden in verschiedenen Ortschaften vier Türken von Christen getödtet. Die christlichen Einwohner, die Kreta fürchtend, flüchteten mit allen ihren Habseligkeiten ins Gebirge. Am vorigen Sonnabend rückten Truppen in einige dieser Ortschaften im Kreize Kamara ein, verhafteten und schlugen die darin verbliebenen Einwohner und plünderten die Häuser aus. Dzevat Pascha begab sich mit einem Schiffe nach Sphakia, um die Küste zu besetzen.

## Verfehmt

Nach amerikanischem Motiv frei bearbeitet von A. Geisel.  
(Nachdruck verboten.)  
(25. Fortsetzung.)

„Wenn auch nicht gerade das, so haben wir doch anderen und eben so sicheren Anspruch auf ein Vermögen“, sagte Frau Sarah stolz, indem sie ein zerknittertes Plakat aus der Tasche zog und es Taubert vor die Augen hielt. „Sehen Sie hier, Herr Taubert, dieses Papier sichert uns eine sorgenfreie Existenz.“

Taubert hatte auf den ersten Blick das Plakat erkannt, aber er mußte seine unausgesprochene Ueberraschung zu verbergen, und die Gattin des Zwerges fixirend sagte er spöttisch: „Sollten Sie, Frau Jenkins, wirklich in der Lage sein, Auskunft über Katharina Rodwald zu geben?“

„Nun, und wenn dem so wäre?“ fragte Frau Sarah herausfordernd.

„Na, dann würde es mich interessieren, mehr über die Sache zu hören“, versetzte Taubert möglichst unbefangen.

„Ei, das glaube ich gern, 20 000 Dollars sind kein Pappenspiel und daß ich, Sarah Anna Jenkins, die Belohnung sozusagen schon in der Tasche habe, läßt sich nicht leugnen.“

„Aber ich begreife noch immer nicht —“

„Ist auch gar nicht nöthig, wenn wir's nur begreifen“, lüchelte Frau Jenkins.

„Du wirst schweigen, Henry“, wandte sie sich scharf an ihren Gatten, der kein Sterbenswörtchen gesagt hatte; weitere Bemerkungen schnitt der hastige Eintritt des Advokaten ab.

„Ich muß um Entschuldigung bitten“, begann er, Taubert begrüßend, und dann gewährte er Jenkins und seine Gattin und fragte erstaunt:

„Was wünschen Sie von mir und mit wem habe ich die Ehre, meine Herrschaften?“

„Wir sind hierhergekommen, um die von Ihnen ausgesetzten 20 000 Dollars zu erheben“, sagte Jenkins stolz, indem er sich in die Brust warf.

„In der That? Aber wollen Sie sich nicht deutlicher ausdrücken?“ entgegnete der Advokat den Zwerg verwundert betrachtend.

„Ich dachte, ich hätte mich deutlich genug ausgedrückt“, sagte Jenkins mit gekränkter Miene; „ich sagte, wir seien hierhergekommen, um die 20 000 Dollars zu erheben.“

„Ja, erlauben Sie gütigst, Sie müssen mir doch vorher erklären —“

„Na, haben Sie's etwa nicht an allen Ecken anschlagen lassen, daß Sie dem, der Ihnen Nachricht von Katharina Rodwald giebt, die genannte Summe auszahlen wollen?“ fiel Frau Sarah keifend ein, „jetzt wo's an den Bindriemen geht, wollen Sie wohl abschnappen?“

„Beruhigen Sie sich, was ich versprochen, halte ich“, lächelte der Advokat.

Taubert saß inzwischen abwartend neben dem Schreibtisch, und als das Ehepaar Jenkins ihre Stimmen über Gehörte erhob, bemerkte der Detektiv, daß die ins Nebengemach führende Thür ein wenig geöffnet wurde und ein leichenblaues Gesicht durch den Spalt lugte.

Taubert schmunzelte behaglich, als er wahrnahm, daß die Persönlichkeit, welche ihn nicht sehen konnte, den Worten des Zwerges in fieberhafter Spannung lauschte. Jetzt warf Frau Jenkins zufällig einen Blick auf den Detektiv und seine offenbare Befriedigung ausdrückende Miene erschien der Dame so kränkend, daß sie ziemlich giftig sagte:

„Sie brauchen gar kein so spöttisches Gesicht zu machen, Herr Taubert; ich weiß sehr wohl, was ich will, und Sie werden mir die 20 000 Dollars schon gönnen müssen.“

„Aber, Frau Jenkins“, entgegnete Taubert lächelnd, „ich bin weit davon entfernt, spöttisch auszugehen: ich selbst hegte freilich die vermessene Hoffnung, die zwanzigtausend Dollars einzufahren, aber wenn Ihre Mittheilungen zuverlässiger sind als die meinen, bescheide ich mich gern. Ja —“

„Entschuldigen Sie die Unterbrechung, Taubert“, rief der Advokat lebhaft, „wie nannten Sie diese Dame?“

„Frau Jenkins — das würdige Ehepaar befand sich bisher im Besitz einer Schaubude und — aber was haben Sie denn, Herr Wapping,“ unterbrach der Detektiv sich erstaunt, als der Advokat Miene machte, den Zwerg in die Arme zu schließen, und mit hellem Jubel ausrief:

„Da ist ja die verlorene Spur — o, wie glücklich wird Fritz sein — Herr Jenkins, ich habe Sie gesucht wie eine Stecknadel!“

„Aber ich verstehe nicht“, flammelte der Zwerg.

„Sie werden bald alles verstehen, jetzt sagen Sie mir zuerst, was Sie von Katharina Rodwald wissen.“

„Salt, Henry, nicht ein Wort, bevor wir nicht das Geld in Händen haben“, rief Frau Jenkins warnend.

„Sind Sie denn von Sinnen?“ fragte der Advokat hastig; „das Geld ist Ihnen sicher genug und sobald Sie mir sagen, wo Katharina Rodwald sich gegenwärtig aufhält, zahle ich es Ihnen aus.“

„Wo — sich — Katharina Rodwald — gegenwärtig — aufhält?“ wiederholte Jenkins gehetzt.

„Nun freilich, machen Sie doch nicht so lange Umstände.“

„O Sarah,“ stöhnte der Zwerg, „wir sind wieder die Geprellten, wir sollen nun einmal kein Glück haben.“

Frau Sarah schludzte bitterlich.

„Ich hab's ja immer gesagt“, murmelte sie nach einer Weile ingrimmig. „Du hättest nicht so lange schweigen sollen. Damals, als Lydia zu uns kam, hätte unser Weizen geblüht, aber Du wolltest mir nicht glauben und jetzt haben wir die Bescherung.“

„Und wenn ich's nochmals zu thun hätte, würde ich genau ebenso handeln“, sagte der Zwerg, indem er sich in die Brust warf; „ich bin zwar nur ein Kikkup, aber deshalb heißt's bei mir doch: ein Mann, ein Wort.“

„Herr Jenkins,“ wandte der Advokat sich an den Zwerg,

— Se. Majestät der Kaiser nahm Freitag Nachmittag im Reichskanzlerpalais an dem zu dieser Zeit dort versammelten Ministerrathe theil. Sonnabend Nachmittag empfing der Kaiser mehrere kommandirende Generale und den Prinzen Friedrich von Hohenzollern, welcher den Besetzungsfestlichkeiten in Turin beigewohnt hatte. — Im Laufe der nächsten Nachmittagsstunden arbeitete Se. Majestät zunächst längere Zeit allein und übte sich hierauf im Florettschützen. Während der Abendstunden erledigte der Kaiser dringende Regierungsangelegenheiten.

— Der Besuch der Königin von Italien am hiesigen Hofe steht, wie die „Post“ hört, für den Monat April bevor.

— Der Großherzog und die Großherzogin von Baden sind heute Mittag nach mehrwöchigem Besuche am hiesigen Hofe nach Karlsruhe zurückgekehrt.

— Am Geburtstage des Kaisers war es auf gefallen, daß weder im Berliner Opernhause noch im Schauspielhause ein Prolog gesprochen wurde, wie es bisher üblich gewesen ist. Diese Unterlassung ist auf einen persönlichen Befehl des Kaisers selbst zurückzuführen, welcher sich gelegentlich des Besuches eines Privattheaters darüber ausgesprochen hatte, er wünsche nicht, daß er in seinen (den königlichen) Theatern auf diese Weise gefeiert werde.

— Als Zeichen seiner besonderen Huld hat Se. Majestät der Kaiser der Stadt Hannover die Bezeichnung Haupt- und Residenzstadt verliehen.

— Hr. v. Berlepsch, der neue Handelsminister, steht in der vollen Manneskraft des 46. Lebensjahres. Er begann seine amtliche Laufbahn als Landrath des ober-schlesischen Kreises Kattowitz. Hier, inmitten des östlichen Montanreviers der Monarchie, hatte er von Anfang an Gelegenheit, sich mit dem Bergwesen aufs innigste vertraut zu machen, und bei seiner Begabung im Verwaltungsfache gelang es ihm, entstandene Differenzen zwischen Arbeitgebern und -Nehmern zu schlichten, sowie Ruhe und Ordnung im Kreise aufrechtzuhalten. Dann wirkte er einige Zeit als Minister in einem kleinen mittel-deutschen Staate, später als Bezirkspräsident im Elsaß. In den preussischen Staatsdienst zurücktretend, wurde er zum Regierungspräsidenten in Koblenz und im September o. J. zum Oberpräsidenten in Düsseldorf ernannt. — Leute, die ihn genauer kennen, prophezeiten ihm schon vor einiger Zeit ein schnelles Aufrücken; er gehöre, sagte man, zu denjenigen Beamten, die niemals in ihrer Stelle warm werden, weil schon die nächsthöhere auf sie warte. Hr. v. Berlepsch vermählte sich als Landrath in Oberschlesien mit der ältesten Tochter des großen Bergwerkbefizers v. Ziele-Windler auf Michowitz.

— Der „Reichsanzeiger“ publicirt die Ernennung des Regierungspräsidenten Lobemann in Lüneburg zum Ministerialdirektor im Ministerium des Innern. Der Regierungsrath Kiegnier in Hannover ist zum Oberregierungsrath ernannt und ihm die Stelle eines Oberregierungsraths bei der Provinzialsteuerdirektion zu Danzig verliehen.

— Die vom Wolffschen Bureau verbreitete Meldung von einer am Freitag Abend beim Reichskanzler stattgefundenen parlamentarischen Soiree hat sich als auf einem Irrthum beruhend erwiesen. Fürst Bismarck hat Einladungen zu einem parlamentarischen Mittagessen für nächsten Dienstag ergehen lassen. Wie verlautet, gedenkt der Kaiser daran theilzunehmen.

— Dem Abgeordnetenhaus ist der Entwurf eines Gesetzes behufs Abänderung des Gesetzes vom 6. Juni 1888, betr. die Verbesserung der Oder und der Spree, zugegangen. Der einzige Paragraf lautet: Die Staatsregierung wird ermächtigt, mit der Ausführung des Projektes zur Verbesserung der Schifffahrt auf der Oder von Breslau bis Kosel vorzugehen, wenn zu den Kosten des Grunderwerbs etc. aus Interessenten Kreisen ein Beitrag von 1617100 Mark in rechtsgiltiger Form übernommen und sichergestellt ist.

— Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses hat Sonnabend den Etat des Ministeriums des Innern erledigt. Unverändert bewilligt, bis auf eine Forderung von 46 700 Mk., welche im Extraordinarium zum Neubau eines Gefängnisses in Wartenberg als erste Rate ausgeworfen sind.

„erzählen Sie mir, was Sie wissen, es soll Ihr Schade nicht sein.“

„Gott lohn's Ihnen,“ nickte Jenkins, „vielleicht hilft's Ihnen doch auf die Spur.“

„Wir wollen's hoffen — also Sie kannten Katharina Rodwald?“

„Jawohl,“ nickte der Zwerg, während seine Gattin ein hörbares „leider“ hervorrief.

„Vielleicht theilen Sie mir zusammenhängend mit, wie Sie Katharina Rodwald kennen lernten,“ sagte Herr Wapping lebhaft, „ich vermag dann eher zu beurtheilen, welchen Werth Ihre Kenntniß einzelner Umstände hat.“

„Ach, die Erinnerungen sind für meine Frau und für mich ziemlich trüblich,“ äußerte der Zwerg wehmüthig seinen dicken Kopf schüttelnd; „wir sind in den letzten Jahren so sehr zurückgekommen, während damals, als Lydia zu uns kam —“

„Aber Henry, der Herr weiß ja doch gar nichts von Lydia!“ fiel Frau Sarah dem Gatten vorweisend in's Wort.

„Wenn ich beständig unterbrochen werde, kann ich nicht erzählen,“ brummte Jenkins; „laß mich nur machen, ich weiß schon, was ich zu sagen habe.“

18. Kapitel.

„Im Jahre 1859,“ begann Jenkins jetzt endlich seine Erzählung, „kamen wir zuerst nach Amerika, und zwar als Besitzer des weltberühmten „Lilliputaner-Hippodrom“ und der „Fliegenden Trapezgesellschaft“. Wir machten brillante Geschäfte, das Unternehmen war damals völlig neu und die Leute schlugen sich um die Plätze zu unseren Vorstellungen. Wir reisten mit etlichen Waggons von Ort zu Ort; meine Frau und eine Magd sorgten für die zehn Kleinen, welche die Lilliputaner-Gesellschaft bildeten, und ich darf wohl behaupten, daß es die Kinder bei uns gut hatten — besser als bei ihren leiblichen Eltern, die sie uns überlassen hatten. Im Sommer durchwanderten wir die Nordstaaten — im Winter zogen wir nach Süden, und wäre nicht später der Bürgerkrieg ausgebrochen, dann hätten wir heute unser Schäfchen im Trockenen.“

(Fortsetzung folgt.)

— Abg. Fehr. v. Stauffenberg ist aus dem deutschfreisinnigen Verein in München ausgetreten. Sein Name steht aber noch unter dem Sonnabend erschienenen deutschfreisinnigen Wahlauftrag des Berliner Centralcomitees.

— Der konservative Wahlverein im vierten Berliner Reichstagswahlkreis hat in einer am Freitag stattgefundenen Generalversammlung nach längerer Besprechung folgende Resolution einstimmig angenommen: „Der konservative Wahlverein im 4. Berliner Reichstagswahlkreis erachtet unter den im 4. Wahlkreis obliegenden Verhältnissen die Aufstellung eines Kandidaten für zwecklos und sieht für diesmal von einer solchen ab. Er wird seine Gründe in einem Flugblatte den Wählern bald zur Kenntniß bringen.“

— Die Konservativen in Nürnberg haben den Hofprediger Stöcker als Reichstagskandidaten aufgestellt.

— Die ordentliche Hauptversammlung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen ist auf den 30. Juli und die folgenden Tage nach Dresden einberufen.

— Der Seniorenkonvent des Abgeordnetenhauses ist Sonnabend dahin schlüssig geworden, die Vertagung der Sitzungen vom 10. bis 24. Februar in Vorschlag zu bringen.

— Zwanzig Armeekorps umfaßt nach der im „Reichsanzeiger“ veröffentlichten Militärnovelle die gesammte Heeresmacht des deutschen Reiches im Frieden.

Leipzig, 1. Februar. Das Reichsgericht hat das Revisionsgesuch der wegen des Rührmojer Eisenbahnunglücks Verurtheilten verworfen.

München, 1. Februar. Die Kammer der Abgeordneten genehmigte nach mehrtägiger unerheblicher Debatte über den Justizetat die Gesamtausgaben desselben den Ausschußanträgen gemäß mit 13 258 713 Mark. Dienstag findet die Berathung des Eisenbahnetats statt.

Stuttgart, 1. Februar. Prälat Schmidt aus Heilbronn ist an Stelle des verstorbenen Prälaten Dr. v. Gerok zum Oberhofprediger ernannt worden.

Stuttgart, 1. Februar. Bei der heute stattgehabten Ersatzwahl an Stelle des früheren freikonservativen Landtagsabgeordneten für den Wahlkreis Effen-Wühlheim-Duisburg-Kuhrort von Rosenbergs-Grußzynski wurden 951 Stimmen abgegeben, welche sämmtlich auf den deutsch-konservativen Fehr. von Plettenburg-Mehrhum auf Mehrhum fielen. Der letztere ist somit einstimmig gewählt.

Ausland.

Meran, 2. Februar. Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin Mutter Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin ist zu längerem Aufenthalt hierher eingetroffen.

Nom, 1. Februar. Aus Erbitterung über die Polizeimaßregeln gegen die Neapeler Studentenschaft begingen auch die Turiner, Florentiner und Palermitaner Studenten Ausschreitungen.

— Unmittelbar nach dem Eintreffen des abessinischen Gesandten Makonnen in Abua wird General Drero den dortigen abessinischen Statthalter ernennen.

Neapel, 1. Februar. Die Stadt bereitet für den nächsten eintreffenden Stanley einen feierlichen Empfang vor.

Paris, 1. Februar. Der General Regier, Korpskommandant in Nantes, ist in gleicher Eigenschaft nach Besançon versetzt worden, und der General Fay, Kommandant in Laon, an dessen Stelle in Nantes getreten.

Paris, 1. Februar. Barthélemy St. Hilaire erhielt heute in der Akademie der Wissenschaften anläßlich seiner 50jährigen Mitgliedschaft die Erinnerungsmedaille.

Brüssel, 1. Januar. Der Streik in den Gruben der Compagnie Lens ist beendet.

Petersburg, 1. Februar. Anstatt des verstorbenen Naglowski ist der als Militärschriftsteller bekannte Generalmajor Puzrewsky zum Chef des Generalstabes des Warschauer Militärbezirks ernannt.

Rio de Janeiro, 1. Februar. Der Minister des Handels und des Ackerbaues, Demetrio Ribeiro, hat seine Demission eingereicht; sein Nachfolger wird wahrscheinlich Glycerio werden.

Provinzial-Nachrichten.

)( Krojante, 2. Februar. (Feuerwehr). Unsere freiwillige Feuerwehr ist in der kurzen Zeit ihres Bestehens stetig gewachsen, so daß sie jetzt mit den passiven Mitgliedern zusammen bereits 71 Mitglieder zählt. Seitens der städtischen Behörden ist ihr eine Zuwendung von 300 Mk. zugesichert worden; auch haben die hier am meisten vertretenen Feuer-versicherungs-gesellschaften, wie die Schlesische, Eiserfelder und Magdeburger Versicherungsanstalt, Geldunterstützungen von zusammen 200 Mk. bewilligt. Sobald diese Gelder flüssig sind, wird mit der Anschaffung von Ausrüstungsgegenständen begonnen werden, so daß dann die Übungen, die auch jetzt schon mit großem Eifer betrieben werden, in ihrem ganzen Umfange abgehalten werden können.

Danzig, 1. Februar. (Jubiläum einer Katastrophe). Heute, am 1. Februar, sind genau 50 Jahre verlossen, seit unsere Weichsel sich bei Neufähr durch die eigene gewaltige Kraft ihrer Hochwasser eine neue Mündung schuf. Am 1. Februar 1840 durchbrach sie in einer Breite von 550 Fuß die hohe Düne bei Neufähr und stürzte sich dort, sieben Grundhüde forttreibend, mit ihren Eismassen in das Meer. Mehrere Millionen sind seitdem für die Offenhaltung dieser Mündung verwendet worden, aber noch immer wird dort ein lebhafter Kampf mit den Elementen geführt, damit diese nicht wieder langsam zerstören, was sie einst in gefährlichem Moment durch einen plötzlichen Gewaltakt geschaffen.

Nowarawl, 1. Februar. (Produktion der Saline). Nach dem Verwaltungsbericht der preussischen Staatsbergwerke für das Jahr 1888/89 erreichte sich die staatliche Saline zu Nowarawl eines stärkeren Abzuges als im Vorjahre; dementsprechend ist ihre Leistung gestiegen. Infolge der höheren Währung des russischen Geldes und der Preissteigerung des sibirischen Salzes hat sich namentlich die in den Vorjahren zurückgegangene Ausfuhr nach Rußland wieder etwas gehoben. Im ganzen wurden einschließlich des Ergebnisses aus 744 Lo. aufgeschlössen, bei den Schachtarbeiten gewonnenem unreinem Steinsalz 16 811 Lo. Rohsalz dargestellt, gegen 14 126 Lo. im Vorjahre. Die Zahl der durchschnittlich beschäftigten Arbeiter ist von 96 auf 111 gestiegen. Infolge der günstigeren Absatzverhältnisse erzielte das Werk einen rechnermäßigen Ueberschuß von 61 999 Mark gegen nur 33 010 Mark im Vorjahre und 21 780 Mark nach dem Voranschlage des Etats.

Tremessen, 31. Januar. (Gutsverkauf). Das dem Gutsbesitzer Schlabitz gehörige Gut Swiente, umfassend ein Areal von ungefähr 900 Morgen, ist heute im Wege der Subhastation für den Preis von 105 000 Mark auf Frau Becker aus Stettin übergegangen. Das Gut wurde bereits seit einem halben Jahre lequiestriert.

Posen, 31. Januar. (Die landwirthschaftlichen Provinzialvereine von Posen, Bromberg und Lissa) haben in ihrer heutigen gemeinschaftlichen Sitzung beschlossen, als Einzelvereine sich aufzulösen und als Posener landwirthschaftlicher Provinzialverein sich zu konstituieren.

Stolz, 1. Februar. (Zur Reichstagswahl). In der gestrigen Generalversammlung des konservativen Wahlvereins unseres Wahlkreises wurde durch einstimmigen Beschluß der Staatsminister a. D. v. Puttkamer als Reichstagskandidat aufgestellt. Herr v. Puttkamer hielt darauf seine Kandidatenrede.

— (Zur Reichstagswahl). Die gestern Nachmittag in Culmsee stattgefundene Wahlversammlung der konservativen und gemäßigliberalen Partei unseres Wahlkreises war sehr zahlreich besucht, alle drei Kreise waren gleichmäßig stark vertreten. Der Vorsitzende des Wahlvereins, Herr Landrath Krahmmer-Thorn, welcher die Versammlung gegen 4 Uhr eröffnete, gedachte zunächst des jüngsten Trauerfalles, der unser Königshaus und das ganze deutsche Volk betroffen, des Hinscheidens Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta, und brachte in dem tiefempfundenen Wunsche, daß in Zukunft über unserm Herrscherhause eine gütige Vorlesung warte, unserem erhabenen Kaiser und König Wilhelm eine lange und glückliche Regierung beschieden sein möge, ein Hoch auf Se. Majestät aus, in welches die Versammlung dreimal begeistert miteinstimmte. Hierauf theilte der Herr Vorsitzende mit, daß der Vorstand des im Jahre 1882 gebildeten Wahlvereins durch den Hinzutritt eines Theils des Kreises Briefen eine Ergänzung erfahren müsse, und schlägt vor, bei der Erneuerung des Vorstandes über die Mitglieder des bisherigen Vorstandes und noch sieben aus dem Kreise Briefen in Aussicht genommene Herren in der Weise abzustimmen, daß, falls bei ihrem Namensruf kein Widerspruch erfolgt, deren Wahl als von der Versammlung angenommen gilt. Der Vorstand des konservativen und gemäßigliberalen Wahlvereins wird hiernach aus 21 Mitgliedern wie folgt gebildet: 1) Kreis Culm: Rittergutsbesitzer Peterjen-Broschlanke, Rittergutsbesitzer Königsmann-Griebenau, Landrath Hoene-Culm, Gutsbesitzer Frenski-Kotogto, Besizer Goerg-Culm Land, Gymnasialdirektor Dr. Jilgen-Culm, Gymnasialoberlehrer Raabe-Culm; 2) Kreis Briesen: Landrath Peterjen-Briesen, Oberamtmann Holzgermann-Domane Sittno, Kreisshulinspektor Hoffmann-Briesen, Wirthschaftsinspektor Soebcke-Hynsk, Rittergutsbesitzer Kuhlmay-Marienhof, Bürgermeister von Gostomski-Briesen; 3) Kreis Thorn: Landrath Krahmmer-Thorn, Kreisbaumeister Rhode-Culmsee, Zimmermeister Wendt-Thorn, Buchdruckereibesitzer Dombrowski-Thorn, Gutsbesitzer Wegner-Dittasjowo, Bürgermeister Hartwich-Culmsee, Kreisshulinspektor Kitzelmann-Culmsee, Besizer Ewert-Dör-Messau. — Zum Hauptgegenstand der Tagesordnung, definitive Aufstellung des Kandidaten zur Wahl am 20. Februar, erklärt der Vorsitzende, daß der Vorstand des Wahlvereins am 17. Januar beschlossen habe, den bisherigen Abgeordneten, Herrn Dommes-Sarnau, den Wählern zur Wiederwahl in Vorschlag zu bringen und daß der konservative Verein Thorn am 21. Januar diesem Beschlusse zustimmte. Herr Dommes, welcher geschäftlich und fränklichkeithalber behindert sei, in der Versammlung zu erscheinen, hat sich bisher stets patriotisch und zuverlässig gezeigt und wenn er auch in einigen Nebenfragen von dem Standpunkt seiner Wähler abweicht, so hat er doch im Großen und Ganzen mit den Zielen der Mehrheitsparteien, welche die gezielte Entwicklung unseres Vaterlandes gewährleisten, sich in Uebereinstimmung befunden, und da es gilt, den Wahlkreis der deutsch-nationalen Sache zu erhalten, kann nur ein Beharren bei der Kandidatur Dommes von Erfolg begleitet sein. Auf die sich hieran anschließende Aufforderung des Vorsitzenden, die Versammlung möge sich zu dieser Frage äußern, meldet sich zunächst Herr Maurer- und Zimmermeister Sand-Thorn zum Wort. Derselbe sagt etwa in folgender, von mehrfachem Beifall unterbrochener Rede: Meine Herren! Ein wichtiges Ereigniß, welches die Ueberlegung und die Thatkraft eines jeden treuen Patrioten anruft, die Wahl eines neuen Reichstagsabgeordneten steht vor der Thür. So halte ich denn gerade den heutigen Tag für den richtigen Zeitpunkt, um von dieser Stelle aus ein langjähriges Uebel, das sich immer tiefer und tiefer einfrischt, vor Ihnen aufzuheben, damit endlich ein erfolgreicher Versuch gemacht werde, um es gründlich zu vertilgen und mit der Wurzel auszurotten. Als schlichter Handwerker stehe ich in Ihrer Mitte und als solcher möchte ich mit Ihnen eine Frage besprechen, welche bereits für unsere Handwerker und Mittelstand zur Lebensfrage wird. Seit einer Reihe von Jahren sind von der konservativen Partei und nächst dieser vom Centrum im Reichstage die Wünsche der Handwerker vorgetragen worden und jedesmal ergab sich für uns der gleiche Erfolg: die Regierung nahm keine Stellung zu den Anträgen und stets sanken sie in das Meer der Vergessenheit zurück, wohingegen sich die Lasten gerade für den Handwerkerstand von Zeit zu Zeit vermehrten. Warum aber ergiebt sich für uns wieder und immer wieder dieses traurige Resultat? Warum müssen gerade wir diejenigen sein, von deren Wünschen die Regierung keine Notiz nimmt? Nun denn, die Antwort ist nicht schwer: Bei den Anträgen ist der Handwerkerstand stets zu schwach vertreten; nirgends greift derselbe direkt in die Verhandlungen und den Wahlkampf ein; es fehlen genügend geeignete Persönlichkeiten, die mit Eifer und Begeisterung seine Sache führen. Muß da nicht schließlich die Regierung glauben, daß die Handwerksfragen bei den Konservativen und dem Centrum nur Agitationsmittel sind, welche durch diejenigen Männer, die diese hochwichtigen Fragen betreffen, gar nicht vertreten werden? Gaben sich die Handwerker nicht Jahrzehnte durch die leeren Redensarten anderer Parteien hinwegziehen lassen? Anstatt ihre eigenen Interessen zu verfolgen, haben sie nicht jenen anderen die Bahn gebrochen und deren Anspruch auf Stimmfähigkeit im Reichstage verstärkt? Wie kann aber wohl die Regierung an den Ernst unserer Wünsche glauben, wenn wir in der alten Weise fortfahren und nur Schlepperdienste für andere Parteien thun! Wie kann sie für uns eintreten und unsere Anträge verwirklichen, wenn nicht mit überzeugender Kraft für uns eingetreten wird! Doch auch das große Unwissen, welches die Regierung und die nationalen Parteien gerade inbezug auf den Handwerkerstand haben, kommt dabei mit in Frage. Nach allen Richtungen hin und auf jede nur mögliche Weise wird der anarchische Sozialismus als regierung- und staatsverderblich bekämpft; daß aber das noch muckende Unkraut in der gefegenden Form im Gewerbe geradezu zur Förderung des Sozialismus und Kommunismus führt, daran scheint bis jetzt noch niemand gedacht zu haben. Meine Herren! unsere jegliche Gefeggebung und mit ihr einzelne Behörden des Staates setzen voraus, daß zum Betriebe eines Gewerbes, ganz gleich welcher Art, besonders Wissen und Können nicht nöthig sei, was wir in der letzten Zeit leider zu oft bestätigt haben sehen müssen. Man geht sogar so weit, daß man uns, den wirklich ausgebildeten Handwerkern namentlich im Baugewerbe zur Ertheilung von Direktiven Leute aus der unteren Klasse hinstellt, die ein Handwerk nie erlernt und somit auch keine Ahnung davon haben. Jedermann, auch der Unwissendste, hat heut das Recht, ein Gewerbe, sei es welches es sei, zu gründen; keinerlei Schwierigkeit wird ihm dabei in den Weg gelegt. Welche Folgen ein derartiges Unternehmen haben kann und haben muß, das, meine Herren, liegt sehr nahe. Eine kurze Zeit geht es wohl; der Mann heirathet, denn die Frau ist ein notwendiger Theil des Geschäftes; aber mit der größer werdenden Familie werden auch die Bedürfnisse größer und nun tritt der Moment ein, der bei dem gänzlichem Mangel an Geschäftskennntniß unausbleiblich war: das so leichtfertig gegründete Unternehmen bricht in sich selbst und gewöhnlich zum großen Nachtheil anderer zusammen; es konnte nicht bestehen, da es auf so unhaltbarem Fundament aufgebaut war. Was wird nun aus dem Mann? Ein in dieser Weise selbstständig gewordener Handwerker kommt nothgedrungen wieder in die große Masse der Arbeiter zurück; es fällt ihm hierbei aber nicht ein, sein Unglück auf seinen Leichtsinn bei der Begründung seines Geschäftes zu schieben. Er sagt sich: Die seinen Begriffe nach schlechte Verfassung des Staates, die ungerechte Gütervertheilung und dergleichen mehr sind daran schuld. Auf diese Weise ist der Sozialist und Kommunist geschaffen, da der nie Lehrling und Geselle gewesene Meister sein Leben lang als Geselle nicht brauchbar, und so kommt es denn, daß sich aus der Mitte dieser Leute die größten Anhänger der Umsturzparteien bilden. Wenn wir nun, von diesem Gesichtspunkte ausgehend, die Sachlage genauer betrachten, so dürfen wir wohl zu der Frage kommen, ob sich diesem Treiben mit Energie und Ueberzeugung entgegenzutreten läßt, denn der Staat duldet nicht allein zwei Gesellschaftsklassen, sondern er schafft sie durch die Gefeggebung. Der Unterschied zwischen diesen Klassen besteht darin, daß die eine Klasse, zu der die Beamten, Offiziere, Juristen u. s. w. gehören, das Vorrecht haben. Diese werden einer Prüfung unterzogen, dann aber auch in ihrem Stande durch alle möglichen Gejeze und staatlichen Tagen vorredlich behandelt. Meine Herren, wir alle billigen voll und ganz diese Rechte und wollen sie jederzeit aufrecht erhalten und dafür eintreten; sollen wir aber die andere Klasse und somit uns selbst verzeihen? Die zweite Klasse, zu welcher wir, der Handwerker- und der Bauernstand gehören, sind ein Gemenge ohne Unterschied und dazu verurtheilt, den Kampf ums Dasein täglich von neuem zu beginnen und außerdem den unbrauchbaren Theil der vorgenannten Klasse in unsere Mitte zu nehmen. Man kann daher wohl kaum überfragen sein, wenn sich aus dieser Menge Elemente bilden, die jede wohlgestaltete Wirthschaft vernichten wollen und auch nicht einmal vor dem Throne, der uns

auf dieser Erde nächst Gott das Heiligste ist, sich gehorham beugen? Wie soll das werden? Die Antwort ist die: Der in sich gefestigte Mittelstand fehlt uns; die Mittel zur Bildung eines solchen Mittelstandes fehlen uns durch die Gesetzgebung. Auch dürfte dann durch letztere das Standesbewusstsein im Geistesstand wieder hergestellt werden. In früheren Zeiten, als das Handwerk noch unter dem Schutze des Gesetzes stand, fühlten sich die Leute weit wohl als heute, denn jeder Geselle hatte das wirkliche Bestreben, etwas Brauchbares an Arbeit zu liefern, wogegen jetzt noch der bessere Theil, der etwas leisten möchte, unter dem Drucke der Sozialdemokratie zu leiden hat. Diese Zustände, wo der Geselle gezwungen ist, Fachvereine und dergleichen zu besuchen und sich der Aufsicht der Führer zu fügen, erfordern viel Zeit und Geld und sind der gefährliche Wurm, der am inneren Familienleben nagt und ihnen das Standesbewusstsein raubt. Wenn ich nun von meinem Standpunkte als Handwerker an die letztvergangenen drei Jahre denke, so wird mir und meinen Fachgenossen, so weit ich Fühlung habe, das Herz recht schwer, weil wir bedenken müssen, daß wiederum Jahre verfließen, in denen man möglicher Weise für uns wieder nichts thun wird. Hiermit will ich daher nicht verfehlen, an den Vorstand des Wahlvereins die Bitte zu richten, den hier in Vorschlag gebrachten Kandidaten dahin zu bewegen, daß er künftighin für den Handwerker- und Mittelstand eintritt: giebt er uns dies Versprechen, so werden wir alle gern bei ihm eintreten, damit nicht andere uns feindlich gesinnte Parteien die Nothlage der Handwerker ausnützen, um sie in ihr Lager zu ziehen. Wir alle, meine Herren, müssen für die Schöpfung eines in sich gefestigten Mittelstandes voll und ganz eintreten, denn nur bei einer solchen Schöpfung läßt sich dem Staate eine gesegnete Entfaltung gewährleisten. — Herr Dachdeckermeister Lohmeyer-Thorn schließt sich den Ausführungen des Herrn Sand an. Für die Noth der Landwirthe sorgt die Regierung. Der Arbeiter sei jetzt durch das Kranken- und Unfallgesetz, demnächst durch die Alters- und Invalidenversorgung nach allen Richtungen hin geschützt. Der Beamtenstand und alle übrigen Stände bleiben dadurch, daß ihre Angehörigen durch Prüfungen ihre Befähigung nachweisen müssen, vor unfähigen und schlechten Elementen nach Möglichkeit behahrt. Allein der Handwerkerstand sei bei vielen Pflichten und Lasten rechtlos. Der Sozialismus sei lediglich durch die Schwächung des Mittelstandes von der Gesetzgebung großgezogen worden. Es sei ein großes Unrecht, daß der Handwerkerstand stets beiseite geschoben wird, auch der jetzt erneuerte Wahlvorstand weise nur zwei Mitglieder des Handwerkerstandes aus dem Kreise Thorn auf, während die Kreise Briesen und Culm gar nicht durch ihn vertreten werden. — Herr Landrath Krahm erwidert, daß er weit entfernt sei, den Handwerkerstand beiseite zu schieben, daß er im Gegentheil stets ein warmes Herz für dessen Interessen habe. Dem geringen Umfange, daß kein Handwerker aus den Kreisen Briesen und Culm in den Wahlvorstand aufgenommen, hätte aber sehr leicht durch einfache Vorschläge von Seiten der interessirten Herren abgeholfen werden können. — Herr Rittergutsbesitzer Plehn-Josephsdorf bittet, die Klage des Herrn Lohmeyer sofort durch die Wahl von Handwerkern aus den beiden Kreisen zu beseitigen. — Herr Landrath Petersen-Briesen versichert, daß auch er durchaus sympathisch dem Handwerkerstand gegenüberstehe; leider habe er aus seinem Kreise bisher keine Angehörigen dieses Standes ausfindig machen können, welche die mit dem Amte eines Vorstandsmitgliedes verknüpften Pflichten, die erforderten Reisen nach dem Sitzungsorte des Wahlvorstandes, Culmsee, zc. übernehmen würden und bittet, doch geeignete Herren namhaft zu machen. — Herr Lohmeyer erklärt, augenblicklich hierzu außer Stande zu sein, er sei jedoch bereit, dem Vorstand demnächst geeignete Personen aus den beiden Kreisen zu nennen. — Auf den Vorschlag des Herrn Vorstehenden wird der Wahlvorstand ermächtigt, durch noch event. vorzuschlagende Mitglieder aus dem Handwerkerstande sich zu erweitern, womit dieser Punkt seine Erledigung gefunden hat. — Zur Kandidatenfrage bemerkt hierauf Herr Landrath Krahm, daß, so sehr auch die Interessen des Handwerkerstandes Berücksichtigung verdienen, in unserem Wahlkreise doch die nationalen Interessen allen anderen voranzustehen. Im Jahre 1887 sei es nach längerer Zeit gelungen, der polnischen Partei das Reichstagsmandat abzunehmen. Nur dann kann der Sieg diesmal wieder errungen werden, wenn die Handwerker von ihren Bedenken gegen die Kandidatur Dommes absehen und mit voller Kraft für dieselbe eintreten. — Herr Sand erklärt, daß dies geschehen wird, wenn Herr Dommes das bestimmte Versprechen abgibt, für die Forderung der Handwerker, den Befähigungsnachweis, im Reichstage einzutreten. Im andern Falle sei es sehr zweifelhaft, daß Herr Dommes die Stimmenzahl der Handwerker auf sich vereinige, wenn er auch persönlich sich zur Stimmenabgabe für Herrn Dommes entschliesse. — Herr Landrath Krahm bittet, von einer Forderung in dieser Form Abstand zu nehmen. Es würde sehr schwierig sein, dem Kandidaten ein bestimmtes Zugeständniß in dieser Frage abzunehmen. Er sei überzeugt, daß Herr Dommes nach Möglichkeit für den Handwerkerstand wirken werde. Herr Dommes habe übrigens erklärt, nur aus dem Grunde seine Stimme für die handwerkerverpolitischen Gesetze nicht abzugeben zu haben, weil die Vorlagen aus dem Hause von den Parteien und nicht von der Regierung ausgingen. — Herr Plehn wünscht ebenfalls, daß die Handwerker von einem festen Versprechen Abstand nehmen, damit die deutsche Sache in unserem Wahlkreise nicht scheitere. — Herr Sand bemerkt, daß Herr Dommes nicht von der Regierung in den Reichstag gewählt sei, sondern vom Volke, und daß er mithin die Wünsche des Volkes zu vertreten sich verpflichtet habe. — Herr Schneidermeister Günther-Briesen erklärt, daß er und seine Genossen zuerst sich der Wahl haben enthalten, später aber doch den Beschluß dieser Versammlung abwarten wollen, ob diese auf die Wünsche der aus dem Röhner- und Bauernstande hervorgegangenen Handwerker Rücksicht nehmen werde. — Herr Landrath Petersen hebt hervor, daß zweifellos die Handwerker ein Recht haben, ihre Wünsche hier vorzutragen, ebenso, daß diese Wünsche auch ihre Vertretung finden müssen. Das erste sei geschehen, hinsichtlich des zweiten mögen die Handwerker Vertrauen zu dem Kandidaten fassen, zu dessen Kenntniß ihre Wünsche gelangen werden. Er bittet jedoch, keinen künstlichen Gegensatz zwischen den einzelnen Berufsständen zu schaffen, die alle ihre berechtigten Wünsche hätten, und hofft, daß Herr Sand und seine Freunde mit allen Kräften für den Sieg der deutschen Sache wirken werden. — Herr Landrath Krahm bemerkt, daß der Befähigungsnachweis bereits vom Reichstage angenommen sei, also der Regierung vorliege. Auch aus diesem Grunde erscheine eine Stellungnahme zu der Vorlage, wie sie die Herren Sand und Gen. wünschen, wohl nicht mehr am Platze. Eine Anfrage des Herrn Sand, ob Herr Dommes überhaupt bereit sei, eine Kandidatur wieder anzunehmen, beantwortet der Herr Vorstehende und sagt, daß Herr Dommes ihn ermächtigt habe zu erklären, daß er es sich zur ganz besonderen Ehre schätzen würde, den Wahlkreis wieder zu vertreten. — Herr Kreisdeputirter Wegener-Dittajewo ist sehr überzeugt von dem oft bewährten Patriotismus der Handwerker, deren Wünsche auch er für durchaus berechtigt hält, desgleichen, daß sie hier zu Gehör gebracht werden und hofft daher ganz sicher, daß die Partei einig und festgeschlossen zur Wahl gehen und wie bisher liegen wird. (Lebhaftes Bravo!) — Hierauf erfolgte der Schluß der Debatte, an welcher sich noch die Herren Amtsgerichtsrath Zenthöfer und Bürgermeister Kallweit-Culm theilhaft hatten, und wird über die Kandidatur des Herrn Rittergutsbesitzers Dommes-Sarnau abgestimmt, welche die einstimmige Annahme derselben ergab. — Alsdann verlas der Herr Vorstehende den von ihm redigirten Entwurf zum Wahlauftruf, welcher nach zwei kleinen Änderungen ebenfalls einstimmig angenommen wurde. Ein hierbei auf Veranlassung eines Herrn (des Redakteurs der Thorer Zeitung) von Herrn Lohmeyer eingebrachter Antrag, den Freisinnigen entgegenzutreten und sich mit ihnen zum Zwecke des Zusammengehens bei der Wahlagitatio ins Einzelne zu setzen, wurde abgelehnt und zwar mit Entschiedenheit, als dieser Herr darauf selbst erklärte, daß ihm von einem hervorragenden Freisinnigen mitgetheilt sei, die freisinnige Partei in Thorn bereits etwas vor, worüber die konservative Partei bestig erschredet werde. (Hoffentlich wird die konservative und gemäßigliberale Partei des Wahlkreises diesen Schreck ertragen können. Red.) Auf Vorschlag des Herrn Rittergutsbesitzers Petersen-Broschlawen wurde sodann der Wahlauftruf, dessen Wortlaut wir unten folgen lassen, von den Anwesenden unterzeichnet, während welcher Zeit auch Beiträge zum Wahlfonds geleistet wurden. Mit einem dreimaligen begeisterten Aufgenommenen Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser, schloß sodann der Vorstehende die für den Ausgang der Reichstagswahl bedeutungsvolle Versammlung. — Der Wahlauftruf des konservativen und gemäßigliberalen Wahlvereins des Wahlkreises Thorn-Culm-Briesen lautet: Deutsche Wähler! Der Reichstag, welcher soeben seine dreijährige Legislaturperiode beendet hat, wurde im Jahre 1887 gewählt, als die Auflösung eines

Reichstags hatte stattfinden müssen, der nicht gewillt war, der Staatsregierung diejenigen Mittel zu gewähren, welche nothwendig waren, um das Vaterland gegen die Angriffe auswärtiger Feinde vollständig sicher zu stellen. Damals im hohen Aufschwunge patriotischen Gefühls vereinigten sich die drei regierungsfreundlichen Parteien zu einem Bunde, aus dessen gemeinschaftlichem Wirken eine Volksvertretung hervorging, deren Thätigkeit dem Vaterlande zum Heile und Segen gereicht hat. Der Reichstag von 1887 hat nicht nur durch die nothwendige Vervollkommnung der Wehrkraft das Reich gegen muthwillige Angriffe auswärtiger Feinde geschützt und sich somit um die Erhaltung des Friedens und um die Erhaltung der Weltstellung des Reiches im hohen Grade verdient gemacht, sondern ist auch auf dem Gebiete der Sozialreform für die Förderung des inneren Friedens hervorragend wirksam gewesen. Auch in unserem Wahlkreise verbanden sich die konservativen und gemäßigliberalen Elemente. Dadurch gelang es, ein einmütiges Zusammengehen aller deutschen Wähler herbeizuführen und den Sieg über die national-polnische Partei davonzutragen, welche eine Reihe von Jahren hindurch aus ihrer Mitte den Vertreter unseres Wahlkreises in den Reichstag entsandt hatte. Wir wählten einen Mann von ehrenhaftem Charakter, welcher in politischer Hinsicht nach keiner Seite hin einer extremen Anschauung huldigt. Derselbe hat das in ihn gesetzte Vertrauen gerechtfertigt und vor allem durch seine Thätigkeit für die Erhaltung der Wehrkraft des Landes beigetragen. Die heutige politische Lage des Reiches sowohl nach außen wie nach innen gebietet, daß wir an der im Jahre 1887 erfolgreich begründeten Vereinigung mit allen Kräften festhalten. Die regierungsfreundlichen Elemente müssen fest zusammenstehen, damit die Wahl eines Reichstagsvertreters verhindert wird, der einer Partei angehört, welche dem deutschen Staatsweesen feindlich gegenübersteht. Denn auch des nächsten Reichstages Hauptaufgabe wird es sein, zuvörderst mitzuwirken für die Sicherheit des Vaterlandes nach außen und nach innen. Nur wenn diese verbürgt ist, können wir einer ferneren gedeihlichen Entwicklung unserer gesammten inneren Verhältnisse entgegengehen. Hiergegen müssen alle anderen Parteinteressen und Wünsche zurücktreten. Wir haben daher beschlossen, unseren bisherigen Reichstagsabgeordneten Herrn Dommes-Sarnau als Kandidaten für die am 20. Februar d. Js. stattfindenden Wahlen zum Reichstage in Vorschlag zu bringen und richten an alle deutschen Wähler die Bitte am 20. Februar d. Js. ihre Stimmen für Herrn Dommes-Sarnau abzugeben. Culmsee den 2. Februar 1890. (folgen Unterschriften). — (Gerüchte über Aetzung der Eisenbahndirektion Bromberg.) Bei der Beratung des Eisenbahnetats in der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses hat auf die Anfrage des Abg. Steffens, ob eine theilweise Verlegung der Eisenbahndirektion Bromberg nach Königsberg geplant werde, der Regierungskommissar erklärt, daß vor ca. 8 Jahren Erhebungen darüber stattgefunden hätten, welche aber dem Projekte ungünstig gewesen seien, und daß seitdem die Frage nicht wieder angeregt sei, auch nicht in diesem Jahre. — (Jubiläum.) Herr Stadtrath Engelhardt beging gestern die Feier seiner silbernen Hochzeit. Herr Engelhardt konnte am gefestigten Tage gleichzeitig auf eine 25jährige Thätigkeit als Dirigent der hiesigen Armenverwaltung zurückblicken. — (Stenographischer Verein.) Der stenographische Verein hielt am Sonnabend im Viktoriaale sein Stiftungsfest ab. Die Fülle der Theilnehmer bewies, welche Anerkennung das Streben des Vereins gefunden hat. Die Festrede, welche Herr Garnisonverwaltungsinспекtor Kameke hielt, verbreitete sich über die Entwicklung des Vereins. Derselbe besteht gegenwärtig aus 30 Mitgliedern und kann auf eine fünfjährige Thätigkeit zurückblicken. In dieser kurzen Zeit hat er aber bereits solche Erfolge erzielt, daß auch an den Schulen facultative Kurse in der Stenographie eingerichtet sind. Der Redner gedachte dann des jüngst verstorbenen rührigen Mitgliedes, des Lehrers Kaiser in Mocker, und wies darauf hin, daß in wenigen Jahren, im Jahre 1893, der hundertjährige Geburtstag des Altmeisters stolz gefeiert werden könne. Unter den eingelauteten Glückwünschen befand sich auch ein Telegramm aus Königsberg. Der auf die Festrede folgende Zweiatler „Der Herr Präsident außer Dienst“ verherrlichte die Kunst der Stenographie, welche es zu Wege brauchte, daß der Stenograph seine „Stenografin“ fand. Auch in den folgenden Stücken, einem komischen Duett und einem Görnerischen Einakter, entfalteten sich die mimischen Talente der wackeren Stenographen. Nachdem so der offizielle Theil des Programms erledigt war, widmeten sich die Stenographen und die sehr zahlreich vertretenen „Stenografinnen“ dem nicht minder offiziellen Dienste der heiteren Muse Liederstunde und bewiesen darin eine ebensolche Ausdauer wie in der Ausübung ihrer angefallenen Kunst. — (Liederkränz.) Der Gesangverein „Liederkränz“ veranstaltete am Sonnabend im kleinen Saale des Schützenhauses einen Herrenabend, welcher sehr gut besucht war. Dem Charakter des Vergnügens entsprechend bewegten sich die Vorträge überwiegend auf dem Gebiete der Komik und die aufgeführten Pantomimen ließen erkennen, daß der Verein in der Reihe seiner Mitglieder einen tüchtigen Stamm guter Humoristen besitzt. Den Zuhörern machten die Produktionen vielen Spaß. Nach der Erledigung des Programms stärkten sich die fideles Gesangsbrüder in einem gemütlichen Kommers zu künftigen Werken. — (Kriegergedächtnistag.) Die Kriegergedächtnistag gab gestern wieder eines ihrer beliebtesten Feste, welches wie stets sehr gut besucht war. Die mannigfachen Vorkehrungen, welche für die Unterhaltung der Festtheilnehmer getroffen waren, trugen dazu bei, das Vergnügen zu einem äußerst ausgiebigen zu gestalten. Die Musik wurde von der Kapelle des Infanterieregiments v. d. Marwitz in der besten Weise ausgeführt. Die Humoristen des Vereins entfalteten ihre bewährten Kräfte und unterhielten die Zuschauer in der denkbar mannigfaltigsten Art durch Gesangsbeiträge, Pantomimen und Zauber Vorstellungen. Den Glanzpunkt des Abends bildete das lebende Bild, welches den Verlust der Fahne des 2. Bataillons des 61. Regiments bei Dijon darstellte. Singschiff auf grünem Moose liegen zwei Musikstühle; zwischen ihnen bricht der Lieutenant Schulze zusammen. In der Mitte steht der Lieutenant von Puttkamer II, die Stirn die blutige Wunde; in seinen Armen hält er den Sergeanten Bionki, aus dessen Händen er die zerfetzte Fahne genommen. Voraus ging dem Bilde ein von einer jungen Dame gesprochenes Prolog. Das Bild, welches von Soldaten des 61. Regiments dargestellt wurde, erweckte in manchem der anwesenden alten Herren wehmüthige Erinnerungen und mußte wiederholt werden. Der außerordentliche Beifall, welchen die treffliche Darstellung fand, veranlaßte den Beschluß, das lebende Bild in dem nächsten Feste der Kriegergedächtnistag wiederum zur Ausführung zu bringen. Der Reinertrag des Festes beläuft sich auf etwa 100 Mark. — (Für Olga Schaeffer) sind in Fort I von S. und R. gesammelt 170 Mk. Wir bitten um weitere Gaben. — (Schwindler.) Durch Plakate, unterzeichnet von dem Herrn ersten Staatsanwalt Wischelski in Thorn, werden 45 Mark Belohnung für die Ermittlung eines Schwindlers, der sich Neumann aus Pensau nannte, verheißen. Derselbe Schwindler hat am 6. November 1887 den Köpfermeister R. Einsporn in Thorn um 160 Mark geprellt und auch sonst noch Betrügereien verübt. Den 18. November 1887 erschien in der Dampfseidmühle von Heinrich Tilk ein Mann, der sich Friedrich Schroeder aus Garnowo nannte, ebensolch ein Fuhrwerk wie das des Neumann besaß und hier eine Fuhrre Breter für 113 Mark entnahm, worauf er 15 Mark Anzahl zahlte. Auch dieser Schroeder ist nicht zu ermitteln und die 98 Mark sind für das künftige Folgegeschäft wahrscheinlich verloren. Hier handelt es sich höchstwahrscheinlich um denselben Schwindler. — (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 14 Personen genommen. — Ein Dienstmädchen entwendete seiner Brotherrschaft mehrfach Geldbeträge und wurde neulich dabei ertappt. Mit Rücksicht auf das jugendliche Alter des Mädchens und die bezeugte Reue hat die Herrschaft von der Stellung eines Strafantrages abgesehen. — (Sofunden) wurde ein Kinderschwab in der Bromberger Vorstadt, ein schwarzer Schleier im Volksgarten. Näheres im Polizeibericht. — (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug mittags 3,23 Meter über Null. — Das Wasser steigt wieder. Der Eisgang ist mittelmäßig, da zu dem vorigen Winter sich wieder frisches angelegt hat, welches eine Stärke von 2,5 cm hat. Die beiden Fährdampfer „Thorn“ und „Dreuzenz“ sind heute unter Dampf mit 2 Prähmen stromab bis zu der Bucht gefahren, welche sich am Schiffbauplag des Herrn Sanott befindet, da an der Fährstelle die Fahrzeuge

den Beschädigungen durch das treibende Eis ausgelegt sind. Die Einfahrt in den Winterhafen ist durch Eiseis vollständig verstopft, sodaß die Dampfer nicht in den Hafen gelangen konnten.

\* Podgorz, 3. Februar. (Maskenball.) Am Sonnabend den 1. d. M. fand hier in Trentels Hotel zum Kronprinz wiederum ein Maskenball statt, der jeden Theilnehmer aufs angenehmste befriedigte. Es waren über 300 Zuschauer und etwa 150 Masken erschienen. Der Verlauf des ganzen Festes war ein so anregender, daß dasselbe sämmtliche Gäste bis zur frühen Morgenstunde fröhlich vereinigte.

### Königl. preussische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.) Bei der am Sonnabend beendeten Ziehung der 4. Klasse der 181. königl. preussischen Klassenlotterie wurden folgende Gewinne gezogen:

Vormittagsziehung:

2 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 12 843 93 382.
1 Gewinn von 5000 Mk. auf Nr. 98 864.
21 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 9704 17 298 20 118 33 617 46 098 49 649 58 746 67 264 69 480 89 683 89 841 90 111 92 131 100 152 102 488 109 740 134 486 145 194 146 713 174 669 184 370.
16 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 8965 13 045 20 100 31 701 41 946 59 943 61 036 71 829 77 781 92 428 95 770 103 792 118 715 125 055 142 585 171 226.
29 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 17 861 29 732 39 781 41 155 41 946 48 220 50 160 53 334 61 170 65 063 72 065 85 552 87 459 90 396 95 623 101 570 103 784 110 971 113 303 114 712 128 556 134 345 135 319 141 420 146 694 156 678 157 485 158 655 163 777.

### Mannigfaltiges.

(Zeichen der Zeit.) In der Liste der der Stadtverordnetenversammlung von Berlin präsentirten neuen Kommunallehrer befanden sich unter vierzehn Kandidaten elf studirte, insbesondere zehn Doktoren.

(Erceh.) Im Gablonzer Kreise (Böhmen) fanden Freitag Zusammenrottungen Streikender statt; sie wurden durch Militär und Gendarmarie zerstreut. Infolge eines Beschlusses der fremden Glasarbeiter des Tannwalder Bezirke, in die Gebäude der Glasfabrikanten einzudringen, um dort alles Glaswerk zu zertrümmern, wurden am heutigen Tage umfassende Sicherheitsmaßregeln getroffen.

(Kirchthurmeinsturz.) In Montagne (Dorf im franz. Depart. du Nord) stürzte am Freitag der Kirchthurm um und zertrümmerte mehrere Häuser. Vier Personen wurden verköttelt.

Telegraphische Depesche der „Thorer Presse“. Warschau, 3. Februar, 12<sup>1/2</sup> Uhr mittags. Der Wasserstand der Weichsel betrug gestern 2,89 Meter, heute 2,56 Meter.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

### Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	3. Feb.	1. Feb.
Tendenz der Fonds Börse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	224—25	223—50
Wechsel auf Warschau kurz	223—75	223—25
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	103—	103—
Polnische Pfandbriefe 5 %	66—70	66—50
Polnische Liquidationspfandbriefe	60—	61—30
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	100—60	100—40
Disconto Kommandit Antheile	248—	248—80
Oesterreichische Banknoten	173—05	173—
Weizen gelber: April-Mai	202—	201—50
Juni-Juli	200—25	200—
Loth in Newyork	86—25	86—10
Roggen: loco	173—	174—
April-Mai	173—50	172—70
Mai-Juni	172—70	172—20
Juni-Juli	172—20	171—70
Rüöl: April-Mai	63—	63—70
September-Oktober	60—	60—
Spiritus:		
50er loco	53—20	53—30
70er loco	33—90	34—
70er Februar	33—40	33—30
70er April-Mai	33—60	33—70
Discont 5 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt. resp. 6 pCt.		

Königsberg, 1. Februar. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Zufuhr 20 000 Liter. Gefündigt 10 000 Liter. Loko kontingentirt 53,25 Mk. Od. Loko nicht kontingentirt 35,50 Mark Geld.

### Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
2. Februar.	2hp	766.2	+ 0.4	NE <sup>1</sup>	7	
	9hp	765.3	— 4.8	NE <sup>2</sup>	4	
3. Februar.	7ha	765.4	— 1.3	NE <sup>2</sup>	10	

### Wetterausichten

für das nordöstliche Deutschland auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte. (Nachdruck verboten.)

Für Dienstag den 4. Februar. Etwas kälter, wolfig, vielfach bedeckt mit Niederschlägen, schwache bis mäßige Winde. Nach Süden zu mehr heiter. Später lebhaft windig.

Mittwoch den 5. Februar. Veränderlich wolfig, vielfach bedeckt mit Niederschlägen, schwache Winde, stark an den Küsten, stellenweise Nebel. Temperatur kaum verändert oder sinkend.

Donnerstag den 6. Februar. Vorwiegend trübe, vielfach neblig, kälter, Niederschläge, schwache Winde im Binnenlande, lebhaft und stark an den Küsten. Im Binnenlande vielfach heiter.

### Kirchliche Nachrichten.

Dienstag den 4. Februar 1890. Neustädtische evangelische Kirche: Abends 6<sup>1/2</sup> Uhr: Missionsstunde. Herr Garnisonpfarrer Nühle.

### Verloren.

In der Nacht vom Sonnabend den 1. d. Mts. ist im Genzel'schen Saale bei einem Vergnügen oder auf dem Nachhausewege von da durch die Rechte-, die Elisabeth- oder Breitestraße ein Ausruf mit drei Diamantsteinen, zu einem goldenen Armringe einer Dame gehörend, verloren worden. Der Finder wird um gefällige Abgabe gegen Belohnung ersucht bei Maurermeister Mehrlein, Breitestr. 452, I.

# Van Houten's Cacao

**Bester** — im Gebrauch **billigster.**

<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Kg. genügt für 100 Tassen  
**feinster Chocolate.**  
Ueberall vorrätig.

## Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Schulz.

Am 7. Februar 1890 von vorm. 10 Uhr ab

folgen in Griesbachs Gasthause in Vorw. Dombrowo folgende Kiefern-  
hölzer aus den Schutzbezirken:

1. Kroffen, Zagen 6 = 81 Nm. Kloben, Zagen 21 = 238 Nm. Kloben,  
Totalität und Wegeauftrieb Zagen 14-16 = 150 Stück Bauholz II.—V.  
Klasse = 115 Fm., 150 Nm. Kloben, 120 Nm. Reifig III., Zagen 22, 54,  
83, 84 = 112 Nm. Reifig III., Zagen 50 = 57 Nm. Reifig II., 41 Nm.  
Reifig III.;

2. Rabott, Totalität und Wegeauftrieb, Zagen 43 und 44 = 28 Stück  
Bauholz IV. und V. = 8,28 Fm., 114 Nm. Kloben, 33 Nm. Knüppel, 27  
Nm. Stubben;

3. Grünsee, Zagen 185bc, 130 Nm. Kloben, 54 Nm. Knüppel, Wege-  
auftrieb Zagen 174-176, 191 = 28 Stück Bauholz IV. und V. = 10 Fm.,  
33 Bohlstämmen, 15 Stangen I., 68 Nm. Kloben, 25 Nm. Knüppel;

4. Seebruch, Zagen 36 = 60 Bohlstämmen, 60 Stangen I., 40 Stangen  
III., 148 Nm. Kloben, 57 Nm. Knüppel; Totalität und Wegeauftrieb Zagen  
34-31 = 39 Stück Bauholz IV. und V. = 14 Fm., 75 Nm. Kloben, 20  
Nm. Knüppel, 40 Nm. Reifig III., 22 Nm. Stubben öffentlich meistbietend  
zum Verkauf ausgetreten.

Die betreffenden Förster erteilen über das zum Verkauf kommende Holz  
auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt  
gemacht.

Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Schulz den 1. Februar 1890.

Der Oberförster  
Nickelmann.

## Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Wodok.

Am 10. Februar 1890 von vorm. 10 Uhr ab

folgen im Gasthause zu Gr. Wodok folgende Kiefernholz:

Belauf Grünslief, Zagen 30, 63, 64: 350 Bohlstämmen, 22 Stangen  
I. Kl., 249 Nm. Kloben, 31 Nm. Knüppel, 32 Nm. Reifer I.; Zagen 88:  
350 Reifer II., 244 Reifer III.; Totalität: 7 Stück Bauholz III.—V.;

Belauf Wodok, Zagen 39, 138: 250 Bohlstämmen, 38 Nm. Kloben,  
32 Nm. Knüppel, 24 Nm. Kleisten; Totalität: 57 Kloben, 16 Knüppel;

Belauf Kienberg, Zagen 85: 125 Stück Bauholz V. Kl., 320 Kloben,  
118 Reifer III.; Zagen 113: 24 Knüppel, 475 Reifer II., 664 Reifer III.;

Belauf Getau, Zagen 134, 165: 70 Stangen I.—III., 42 Reifer I.,  
172 Reifer II., 40 Reifer III.; Totalität: 80 Kloben, 30 Knüppel;

Belauf Grün, Zagen 190: 134 Bohlstämmen, 76 Kloben, 52 Knüppel,  
56 Reifer I., 26 Nm. Kleisten; Zagen 220 und Totalität: 30 Stangen  
II. und III., 69 Kloben, 60 Knüppel, 16 Reifer II., 60 Reifer III. öffentlich  
meistbietend zum Verkauf ausgetreten.

Wodok den 2. Februar 1890.

Der Oberförster  
Wallis.

Das  
**Schleifen und Reparieren**  
aller Arten Scheren, Taschen-  
messer, Hafermesser, Fleischer-  
wiegenmesser, Kaffeemühlen wird  
in meiner Dampf-Schleif-Polier-  
anstalt schnell und gut ausgeführt.  
Gustav Meyer.

Den Alleinverkauf  
für Thorn meiner unübertrefflichen  
wasserdichten  
**Stiefelschmiere**  
habe dem Schuhmachermeister Herrn  
Adolph Wunsch, Elisabethstraße  
Nr. 263, übertragen.  
Philipp Kormann,  
Hamburg.

Wichtig für Bäcker.  
Billig.  
Im Bodogorger Walde, dicht bei Fort  
VI und Va, ist  
täglicher Verkauf von gutem gesunden  
**Spaltholz**  
als auch Rundknüppel. Meldungen in  
meinem neuen Hause bei Fort Va nimmt  
Herr v. Kistowski entgegen.  
J. Modrzejewski.

Originallose  
I. Kl. kauft mit  
Aufgeld event.  
per Postauftrag  
Berlin W 8  
Richard Schröder,  
Taubenstr. 20.

Manneschwäche  
heilt gründlich und dauernd  
Prof. Med. Dr. Bisenz  
Wien, IX, Porzellangasse 31a.  
Auch brieflich sammt Besorgung der  
Arzneien. Dasselbst zu haben das Wert:  
Die männliche Schwächezustände,  
deren Ursachen u. Heilung. (14. Aufl.)  
Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frantatur.

**Nürnberger Bier**  
Brauerei J. G. Reif,  
anerkannt vorzügliches Gebräu,  
empfehle in Gebinden von 34—50 Litern,  
sowie in Flaschen.  
18 Flaschen Nm. 3,00.  
L. Nehring, Stadtbahnhof.

entfernt Schuppen-Pomade von  
E. Vier & Co., Dresden,  
lästige Kopfschuppen, beseitigt  
sogar empfindliches Jucken der  
Kopfhaut und stellt augenblicklich  
das Ausfallen der Haare ein.  
Preis per Topf 1,50 Mk.  
Zu haben bei  
Theodor Salomon,  
Friseur, Culmerstr.

„Wunderbar“  
entfernt Schuppen-Pomade von  
E. Vier & Co., Dresden,  
lästige Kopfschuppen, beseitigt  
sogar empfindliches Jucken der  
Kopfhaut und stellt augenblicklich  
das Ausfallen der Haare ein.  
Preis per Topf 1,50 Mk.  
Zu haben bei  
Theodor Salomon,  
Friseur, Culmerstr.

Umsonst und portofrei  
sende Wiederverkäufern meinen Preis-  
Courant: 100erlei Neuheiten Apfel-  
süßwaren und russisches Brot.  
Prachtvolle Pfennig-Artikel.  
Chocoladenfabrik von Selbmann, Dresden.

Ein neues  
**Billard**  
mit Zubehör ist für die Hälfte des Kosten-  
preises zu verkaufen. Näheres bei  
W. Berg, Möbelmagazin,  
Brüdenstraße 12.  
1 Laden  
nebst Wohn. u. Zub. zu verm.  
Zu erfr. Tuchmacherstr. 183 I.

Oscar Scheider's photogr. Atelier Brückenstr. 38  
empfiehlt sich zu Aufnahmen jeder Art in bester Ausführung. Aufnahmen täglich  
bei jeder Witterung.

## Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Versicherungs- bestand:	Gezahlte Versicherungs- summen:
Ende 1887: 277 Mill. M.	bis Ende 1887: 49 Mill. M.,
Ende 1888: 296 Mill. M.	bis Ende 1888: 53 Mill. M.,
Ende 1889: 315 Mill. M.	bis Ende 1889: 57 Mill. M.

Vermögen:  
Ende 1887:  
64 Mill. M.  
Ende 1888:  
71 Mill. M.  
Ende 1889:  
78 Mill. M.

Die Versicherten erhalten durch-  
schnittlich an Di-  
vidende gezahlt:  
1840-49: 13%  
1850-59: 16%  
1860-69: 28%  
1870-79: 34%  
1880-89: 41%  
1890: 42%  
der ordentlichen  
Zahresprämie.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig gehört zu den ältesten und  
größten, sowie vermöge der hohen Di-  
videnden, welche sie fortgesetzt an ihre  
Versicherten zahlt, zu den sichersten und  
billigsten Gesellschaften Deutschlands und  
steht, was günstige Versicherungsbedin-  
gungen anbetrifft, seit Einführung der  
Unanfechtbarkeit ihrer fünfjährigen Po-  
licien unübertroffen da.  
Die Beiträge stellen sich bei der Le-  
bensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig  
durch die hohe Dividende auf die Dauer  
außerordentlich niedrig und betragen  
beispielsweise bei einer lebenslänglichen  
Versicherung von 10000 M. nach Ein-  
tritt in den Dividendengenuß, d. h. vom  
6. Versicherungsjahre an, für das Ein-  
trittsalter von 30 Jahren nur noch 152  
M., von 40 Jahren nur noch 196 M.,  
von 50 Jahren nur noch 273 M. 80 Pf.,  
von 60 Jahren nur noch 415 M. 30 Pf.  
pro Jahr.  
Die Gesellschaft übernimmt auch soge-  
nannte Kinder- (Aussteuer-, Militär-  
dienst-) Versicherungen.  
Nähere Auskunft erteilt die Gesell-  
schaft selbst oder deren Vertreter in  
Thorn  
F. Gerbis, Gerechtigkeitsstr. 95.

Gesellschaftsgebäude in Leipzig.

Unentgeltlich versendet Anweisung zur Rettung von Trunksucht,  
mit auch ohne Vorwissen. M. Falkenberg, Berlin,  
Dresdenerstr. 78. — Viele Hunderte, auch gerichtlich  
gepr. Dankschreiben, sowie eidlich erhärtete Zeugnisse.

Schutzmarke  
Nur echt mit  
Kreuz und Anker  
Schutzmarke

Professor Dr. Liebers  
**Nerven-Elixir.**

Unübertroffen gegen Nervenleiden als: Schwäche-  
zustände, Kopfschmerzen, Herzlopfen, Angstgefühl, Müd-  
elosigkeit, Appetitlosigkeit, Verdauungs- und andere Be-  
schwerden etc. Näheres in dem jeder Pl. beiliegenden Prospekt.  
Nerven-Elixir ist kein Geheimmittel, die Bestandteile a. jed. Flasche angegeben.  
Zu haben in fast allen Apoth. in Pl. à 3 Mk., 5 Mk. u. 9 Mk., Probe 1/2 Mk.  
Das Buch „Krankheiten“ sende gratis und franco an jede Adresse. Man behalte  
dasselbe per Postkarte entweder direkt oder bei einem der nachstehenden Deputierten.  
Central-Depot, M. Schulz, Hannover.

Haupt-Depot: A. G. Mielke & Sohn, Thorn, Elisabethstr.  
Depots: J. Rybicki, Culm; Bern. Huth, Gnesen;  
W. Kosgutski, Tremeßen.

Jahres-  
**Lohnnachweisungen**  
für die nordöstliche  
Baugewerks-Verbands-Gesellschaft  
sind zu haben bei  
C. Dombrowski.

Vorzüglich gut sitzende  
**Corsettes**  
Geschw. Bayer, Alter Markt 296.

Ein Samowar,  
100 Gl. Inhalt, fast neu, weil zu groß, ist  
sehr billig zu verk. Hotel Schw. Adler.

Ein Grudeofen  
billig zu verkaufen  
A. Aptekmann, Schuhmacherstraße.

Ein kräftiger Junge,  
welcher vom März als Laufbursche ein-  
treten soll, wird vorläufig nur morgens  
zum Saubermachen gesucht.  
Neußtadt, Markt 257.

Mieths-Verträge  
sind zu haben.  
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

1 Wohnung zu verm. J. Autenrieb,  
Coppennituststr. 209.

Eine Wohnung, 3 Zim., Küche, 2 Kamm.,  
Keller, zum 1. April Tuchmacherstraße  
Nr. 154 zu vermieten.

2 Wohnungen, 1. Etage, je 4  
Zimmer, Küche,  
Speise- und Mädchenkammer und Klosett,  
in meinem neubauten Hause Stroband-  
straße zu vermieten, auf Wunsch auch die  
ganze Etage ungetheilt.  
L. Bock.

Vom 1. April ist eine herrlich. Wohnung  
in der 3. Etage zu verm. Culmerstr. 345.

2 Wohnungen von je 4 Zim. und Zub.  
vermietet  
A. Kotschedoff, Moder.

Möblierte Zim. zu verm. Fischerstraße 129b.  
Herrschaftliche Wohnungen nebst Stallungen  
und Wagenremise vom 1. April ab zu  
verm. A. Lohmeyer, Brombergerstr. 2.  
Ein möbl. Zim. zu verm. Tuchmacherstr. 174.

Eine herrschaftl. Wohnung  
7 Zimmer (2 Salons), Küche nebst Zubehör,  
mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet,  
ist v. 1. April d. Js. zu vermieten.  
Gustav Scheda.

Wohnung, 4 Zimmer und Zubehör,  
Wasserleitung, 3. Etage, vermietet  
zum April  
F. Gerbis.

Tuchmacherstraße 187/88 sind noch einige  
Wohnungen zu 3 und 7-8 Zimmern  
vom 1. April zu vermieten. Auf Wunsch  
auch Pferdebestall.  
J. Frohwerk.

Möbl. Zim. mit Kab. u. Burscheng. part.  
zu vermieten  
Bankstraße 469.

1 m. Zim. n. v. b. j. verm. Strobandstr. 79 II.  
Die 2. Etage, 3 Zimmer und Zub., vom  
1. April zu verm. Coppennituststr. 210.

1 herrschaftliche Wohnung vom 1. April zu  
vermieten.  
A. Wiese, Elisabethstr.

2 gut möblierte Zimmer,  
mit oder ohne Pension, sofort sehr billig zu  
vermieten bei Putschbach, Culmer Vorst.

Ein gr. möbl. Part.-Zim. u. Burschengel.  
von sof. zu verm. Tuchmacherstr. 173.

Möbl. Zim. z. verm. Kulmerstraße 334 II.

1 Wohnung 4 Stuben, Entree,  
helle Küche u. Zubeh.  
billig zu vermieten. Schuhmacherstraße  
Nr. 348/50.  
Theodor Rupinski.

Eine Wohnung, in der 1. Etage, von 4  
Stuben nebst Zubehör, vom 1. April  
zu verm. L. Sellner, Gerechtigkeitsstr. 96.

Das bisherige Amisbureau, zu jedem  
Geschäft sich eignend, von gleich zu  
vermieten.  
F. Radeck, Schlosserstr., Moder.

Eine  
herrschaftliche Wohnung  
ist in meinem Hause Bromberger Vorstadt,  
Schulstr. Nr. 113, vom 1. April 1890 ab  
zu vermieten.  
G. Soppart.

Konservativer Verein.  
Jeden Dienstag  
**Herrenabend**  
im Schützenhause.

Schützenhaus.  
Gartenfaal.  
A. Gelhorn.  
Dienstag den 4. Februar  
**Großes Streich-Concert.**  
Dirigent E. Schwarz.  
Anfang 8 Uhr. — Entree 20 Pf.  
Von 9 Uhr ab Schnittbilletts 10 Pf.

Sonntag den 9. Februar 1890  
**Clavier-Concert**  
**J. J. Paderewski.**  
Nummerirte Billets à 3 Mk., Schüler-  
billets für nicht numm. Sitze à 1,50 bei  
E. F. Schwartz.

Wiener Café  
Moder.  
Sonntag den 9. Februar  
Grosser  
**Carneval**  
Schluß der Winter Saison.  
Entree: Mast. Herren 1 Mk.,  
Mast. Damen frei, Zuschauer  
50 Pf.  
Um 12 Uhr:

Großes Instrumental-Concert  
ausgeführt von 12 Clowns, unter Mit-  
wirkung einer Zigeunerkapelle.  
Um 1 Uhr:

Grosse Polonaise  
unter Begleitung eines Doppel-Orchesters.  
Auserst amüsan und genussreich,  
zum todtachen.  
Kassenöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Das Komitee.  
Garberoben in reichhaltiger Auswahl  
bei C. F. Holzmann, Gerberstraße 286 I,  
und abends von 6 Uhr ab im Balllokal.

Bau-Anschlags-  
Formulare  
sind zu haben bei  
C. Dombrowski.

Mühlenetablissement in Bromberg.  
Preis-Courant.  
(Ohne Verbindlichkeit).

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 1./2. Markt	bisher Markt
Weizengries Nr. 1	17,—	17,40
Weizengries Nr. 2	16,—	16,40
Raiserauzugmehl	17,—	17,40
Weizenmehl 000	16,—	16,40
Weizenmehl 00 weiß Wand	13,80	14,20
Weizenmehl 00 gelb Wand	13,60	14,—
Weizenmehl 0	10,—	10,40
Weizen-Futtermehl	5,80	5,80
Weizen-Kleie	5,20	5,20
Roggenmehl 0	13,40	13,60
Roggenmehl 0/1	12,60	12,80
Roggenmehl I	12,—	12,20
Roggenmehl II	7,80	8,—
Commis-Mehl	10,80	10,80
Roggen-Schrot	9,60	9,60
Roggen-Kleie	5,80	5,80
Gersten-Graupe Nr. 1	17,—	17,—
Gersten-Graupe Nr. 2	15,50	15,50
Gersten-Graupe Nr. 3	14,50	14,50
Gersten-Graupe Nr. 4	13,50	13,50
Gersten-Graupe Nr. 5	13,—	13,—
Gersten-Graupe Nr. 6	12,50	12,50
Gersten-Graupe grobe	11,—	11,50
Gersten-Größe Nr. 1	13,50	13,50
Gersten-Größe Nr. 2	12,50	12,50
Gersten-Größe Nr. 3	12,—	12,—
Gersten-Rohmehl	10,40	10,40
Gersten-Futtermehl	5,80	5,80
Buchweizengrüße I	14,60	15,60
Buchweizengrüße II	14,20	15,20

Täglicher Kalender.

1890.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Februar . . .	—	—	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	—
März . . .	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
April . . . . .	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12